

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Joh 10, 11a.17.28a

Ja, ich habe mich gestritten..., mit einem Menschen, den ich von ganzem Herzen liebe. Eine Meinungsverschiedenheit in einer wichtigen Sache. Da reibt man sich, da ärgert man sich, da ist man nicht nur freundlich.

Eins ist allerdings: Es ändert nichts an der Liebe. Die Liebe ist langmütig und freundlich, sie erträgt alles, sie duldet alles, schreibt Paulus...

Und das Johannesevangelium erzählt von Jesus, der erklärt: Ich kenne sie, und sie kennen mich. Gewiss andere Worte, aber gleiche Aussage. Das heißt: es kann allerhand dazwischen treten, was das Leben nicht einfacher macht. Aber die Erkenntnis macht, dass man beieinander bleibt – weil es hier um eine liebende Erkenntnis geht; eine, die aus dem Vertrauen erwächst.

Auch bei Jesu Jüngern war es durchaus so, dass nicht alles kommentarlos und andächtig hingenommen worden ist. Die Passionsgeschichte erzählt, wie menschlich es da zugehen konnte. ...mit einem Unterschied: selbst ein Judas weint bitterlich, als er erkennt, wohin sein Tun geführt hat. Grund ist die Erkenntnis des Andern: wie er zu mir steht, was auch immer dazwischen treten kann.

„Ich kenne die Meinen“, erklärt Jesus. Jeder, der mal was vom Hebräischen begriffen hat, kennt das Wort dafür und weiß: Adam erkannte die Frau, so steht auf den ersten Seiten der Bibel.

Gewiss mit sexuellem Bezug, der sofort unterstellt wird, allerdings wesentlich inhaltsschwerer: Dass du dich eins mit einem Menschen weißt, einem anderen ganz gehörst und dich diesem anderen Menschen ganz schenkst: mit deinen Gedanken, mit deiner Sorge, mit deiner Behutsamkeit, mit deiner Liebe.

Und dieses „sich ganz dem Andern schenken“ bewirkt, dass du selbst in einer deutlichen Meinungsverschiedenheit beim Andern bleibst, weil du weißt: der andere ist dir ganz zugetan.

Mir geht es nicht darum, eine Vokabel nur zu erklären und eine theoretische Abhandlung zu halten. Mir geht es aber um die Tragweite dieses einen Wortes:

Wir sind in der Lage, wieder kleine Gottesdienste zu feiern. Wir kommen als ganz unterschiedliche Menschen zusammen, haben ein unterschiedliches Umfeld, jeder seine eigenen Sorgen: nicht so, dass der eine mehr und der andere weniger hätte, sondern so, dass jeder anders ist. Und die eigenen Sorgen sind immer die größten. ...selbst die eigenen Sorgen um einen anderen Menschen. Weil es dir unter die Haut geht.

Und genau an der Stelle bin ich bei dem „erkennen“. Wie du weißt: ein Mensch, der dich liebt, mag trotzdem manchmal anders entscheiden, als du es möchtest. Dieser Mensch erfüllt dir nicht jeden Wunsch und wird auch nicht alles so machen, wie du es willst; ...manches mitunter sogar ganz anders... Und trotzdem bist du innerlich tief mit diesem Menschen verbunden. Du magst dich streiten, und weißt trotzdem, wie wichtig dir dieser Mensch ist.

Wir gehen in diesen Tagen einen merkwürdigen Weg. Was bisher als sicher galt, ist plötzlich nichts mehr. Du musst neu nachdenken, dich neu orientieren. Und es mag sein, dass du mitunter denkst oder sagt: Jetzt, jetzt versteh ich meinen Gott nicht mehr, wirklich nicht mehr.

Dann denk an den Namen dieses Sonntags: von der Barmherzigkeit des Herrn. Und denk an den Wochenspruch: mit diesem „erkennen“. Auch, wenn du deinen Gott mitunter nicht mehr verstehst und dich fragst, wo das alles hinauswill, so erinner dich, dass dieser Gott sich in Jesus Christus mit dem guten Hirten vergleicht, der die Sorge um seine Herde an oberste Stelle setzt; und der seine Liebe zu dir mit der erfüllten und wunderbaren Liebe von Frau und Mann vergleicht:

Eine ganzheitliche Liebe mit einem tiefen Vertrauen, das sich nicht erschüttern lässt: was du auch immer durchmachst und erleben musst.

Das ist die eine Seite vom Wochenspruch: Die andere ist die des Plurals, der Mehrzahl. Er, Christus auf der einen Seite mit seiner Hingabe – und wir auf der anderen. Wir mit den Fröhlichen, die sich zum Beispiel über ein kleines Kind freuen können. Aber wir eben auch zum Beispiel mit einer Beerdigung, die uns beschäftigt hat; mit dem Tod von unserem Altbischof Johannes Hempel oder dem Minister Norbert Blühm...

Wir mit unseren Fragen und wir mit der wachsenden Nervosität;
Wir mit unseren Hoffnungen und unserer Ungeduld;
Und wir mit unserem Unverständnis und unseren Vorwürfen.
Wir mit unserer Unsicherheit und der Existenzsorge...

Wir. Und dieses Wir wird dem Hirten gegenübergestellt: Und alles, was wir in uns bewegen an Fragen, Sorgen, Belastungen und Ängsten: es ist aufgehoben in der guten Erkenntnis unseres Herrn, mit dessen Nähe und Liebe wir rechnen dürfen:

Ob wir uns auf Banken verlassen können, auf Zusagen, auf Hilfsprogramme, ...das alles kann immer wieder infrage gestellt werden. Wie lang hält die Reserve, die Deutschland noch hat...

Was aber nicht infrage gestellt werden muss: Das ist die Liebe dieses guten Hirten; eine Liebe, die uns mit allem, was wir an Leib, Seele und Geist haben und empfinden, erkennt und annimmt und uns auf den Weg schickt. ...auf einen Weg, auf dem wir, wie er sich auch gestaltet, getragen und behütet sein werden.

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, wir kommen mit unseren Sorgen.

Nimm dich doch derer an, die Sorgen haben und nicht wissen, wie es weitergeht.

Herr, wir kommen mit unseren Fragen.

Sei doch denen nah, die Fragen und keine Antworten haben, und lass sie spüren, dass sie dennoch in dir geborgen sind.

Herr, wir kommen mit unserer Sehnsucht.

Wir danken dir dafür, dass wir auch in dieser Zeit noch Sehnsucht nach Erfüllung haben dürfen.

Herr, wir kommen mit unserer Traurigkeit.

Steh denen bei, die Schweres ertragen und hinnehmen müssen, und gib uns Möglichkeiten, sie zu ermutigen.

Herr, wir kommen mit unseren Lasten.

Sei denen nahe, die auch in diesen Tagen anderen in verschiedenen Berufen, Ämtern und Ehrenämtern dienen und behüte sie.

Herr, gib dich in unser Leben hinein, erkenne uns und lass uns spüren, dass wir auch auf dem Weg durch die neue Woche deinen Segen empfangen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.